

# In Tokio ist Aiblinger Keramik im Schrank

Sabine Gruber und Veronika Knoll stehen für Töpferkunst und Meisterhandwerk im Wandel

VON SILVIA MISCHI

Bad Aibling – Ideen aus Ton, Feuer und Farbe sind seit 30 Jahren ihre Welt. Sabine Gruber fertigt Keramik, hat ihre Leidenschaft an die Tochter übergeben und die Corona-Zeit unter anderem für eine kreative Schaffensphase genutzt, die nun in einer Jubiläumsausstellung mündet. Töpfern ist eines der ältesten Handwerke. Seine Geschichte reicht in sehr frühe Zeiten zurück: Schon in der Jungsteinzeit kannte man Vorratsgefäße aus Ton. Sie tauchten hauptsächlich durch die Entwicklung des Ackerbaus auf. Im jetzigen Deutschland entstanden die ersten Töpferzentren im frühen Mittelalter.

## Seit der Schulzeit nur einen Berufswunsch

„Ich wollte nie etwas anderes machen oder beruflich werden“, gesteht Sabine Gruber gegenüber unserer Zeitung. Schon in der fünften Klasse hätte sie gewusst: „Das ist das, was ich später einmal machen will.“ Ganz anders ist der Werdegang von Tochter Veronika Knoll. Sie wollte eigentlich nie das Gleiche machen wie ihre Mutter. „Das kannte ich ja von Kindesbeinen an“, so die 22-Jährige.

## Schneemann als Erstlingswerk

Mit dem Einrad ist sie durch den Laden gedüst, ihr Bruder auf dem Skateboard: „Scherben gab es dabei keine“, ist Mutter Sabine bis heute erstaunt. Ein Schneemann aus Kindergartenzeiten zeugt vom frühen Wirken Veronikas. „Heute sehen meine Schneemänner aber besser aus“, betont die Meisterin mit einem Augenzwinkern.

Ihr Meisterstück – 2,80 Meter groß und 200 Kilogramm schwer – ist eine bunte Stele mit verschiedenen Formen und Ebenen. Drei Jahre dauert die Berufsausbildung und zwei Jahre zusätzlich der Weg zum Meister. Jetzt hat Veronika Knoll das Diplom „Meister in Keramik und Design“ inne. Das Handwerk erlebt aktuell wieder einen Auf-



Seite an Seite mit unterschiedlichen Projekten und Stilen: Die Keramikmeisterinnen trotzen der Corona-Krise und stehen für den aktuellen Aufschwung im Töpferhandwerk.

FOTOS MISCHIRE



Damals ahnten Sabine Gruber (links) und Tochter Veronika noch nicht, dass sie zusammenarbeiten werden.



Drei Frauen mit einer Passion im Betrieb: Erna Gruber, Veronika Knoll und Sabine Gruber (von links)



Erster Versuch von Veronika Knoll im Kindergartenalter.



So sieht der Schneemann der Meisterin heute aus.

schwung. „Die Menschen kauften wieder vermehrt regional und auch in den Werkstätten vor Ort ein“, weiß Obermeisterin Edith Memmel.

Als Kopf der Keramikergewinnung weiß sie um Nöte in den Lockdowns. „Unser Glück war, dass die Corona-Hilfen rasch flossen. Das hat so manchen Betrieb gerettet“, betont Memmel. Das Keramikerhandwerk verbucht einen Boom. Vor allem im Ausland ist der Ruf sehr gut. „Wir haben Lehrlinge aus den Niederlanden und auch aus Kanada.“

Zudem waren bei den Abschlussfeiern Absolventen aus China und Japan dabei“, schlüsselt die Obermeisterin nicht ohne Stolz auf. Die

Faszination, etwas mit den Händen zu schaffen und dem Ton Formen zu geben, eint auch die beiden Aiblinger Frauen. Veronika ist seit August in den elterlichen Betrieb mit eingestiegen. „Jede von uns hat ihren Bereich und ihre Arbeiten. Das ist wirklich gut und ansonsten ergänzen wir uns“, schildern die beiden den Arbeitsalltag als Mutter-Tochter-Duo. Während die 54-Jährige sich unter anderem den Aufträgen und ihrer Kunst widmet, kreierte die 22-Jährige neue Dekore und Formen.

Die dritte Frau im Bunde ist Mutter Erna Gruber und Oma von Veronika. Die 79-Jährige ist die Stütze im Laden, dekoriert, berät Kun-

den und verkauft die Ware. Das Trio ist eingespielt. Das Brennen des „nackten“ Tons nach der Modellierung und Formgebung wird als Rohbrand bezeichnet. Ähnlich wie beim eventuell dazukommenden Glasurbrand sei eine Endtemperatur von mindestens 800 Grad Celsius erforderlich. Materialstärke und Größe des Werkstücks beeinflussen die Temperatur und den Zeitbedarf zusätzlich.

Die Töpferscheibe zählt zu den ältesten Erfindungen der Menschheit. Sie taucht laut Geschichtsbüchern 3000 vor Christus in Mesopotamien bereits auf. Es wird aber auch vermutet, dass man sie schon wesentlich früher im indischen

Kulturraum kannte. Aus Ägypten kennt man Darstellungen, die Töpfer bei der Arbeit an einer Drehscheibe zeigen.

## Kreativität in Corona-Zeiten

Die Corona-Zeit haben Sabine Gruber und Veronika Knoll durch Auftragsarbeiten – mit Abholung „to go“, Lieferung oder Versand überbrückt. Ihre Arbeiten erobern auch die Welt. In Tokio, Berlin, Skandinavien, Amerika und Saudi-Arabien steht Aiblinger Keramik in den Schränken. Via Instagram erklärt Veronika ihre Handwerkskunst und zeigt, dass Töpfern nicht veraltet ist, sondern hip, praktisch

und schön zugleich. Dass nicht jeder gleich weiß, was sich hinter manchen Begriffen verbirgt, beweist folgende Anekdote aus dem Jahr 2006: „Damals habe ich erstmals EM-Tassen gemacht. Die Kunden kamen und wollten das Mottogesirr sehen, passend zum Fußball-Sommernächten“, lacht Gruber. Denn dabei handelt es sich um etwas ganz anderes: Ton und Glasur, angereichert mit sogenannten Effektiven Mikroorganismen (EM). Jubiläums- und Premierenerkeramik stellen Sabine Gruber und Tochter Veronika Knoll ab heute, morgen bei der Nacht der 1000 Lichter und am Samstag in der Kirchzeile 26 zu den Geschäftszeiten aus.